

Ranters-Geist.

Günstiger Leser.



Amitt du sehen mögest / wie GOTT auch einen glaubigen Christen / wofern derselbe von seinem klaren und wahren Wort aus listerem Eckel abweicht / in thörichte Irrthumen fallen lasse; so ist für gut erachtet worden / dem vorhergehenden Quakers-Geist auch noch diese zween beyzufügen. Die Lehre der Ranter / so in England entstanden im Jahr 1651. hat eben das zumal Johann Holland, (als welche er selbst von ihnen mit angehört und gesehen) in Englischer Sprache beschrieben; und in gewisse Lehr-Puncten verabfasset / mit dieser Tractschrifft: *The Smoke, or the Bottomlesse Pit.* Hingegen ein frommer Gottesgelehrter / Namens Phil. Highway, hat bald darauf in demselbigen 1651. Jahr die meisten Sprüche / so sie übel zu

ihrem Vortheil anführen / von ihren Verfälschungen gerettet / und ihre Irrthumen kürzlich widerlegt / in Form eines Sendschreibens an seinen guten Freund einem / der mit diesem Schwarm angestecket war; unter dem Titul: *The Ranters Reasons resolved to nothing.* Gedruckt zu London 1651. bey R. L. für Nathanael Webb, und William Grantham, unter dem Zeichen Grayhound, auf dem Pauls-Kirchhof. Aus diesen irztbemeldten beyden Schrifften nun ist das fürnehmste gezogen / und in unsre hochteutsche Sprache übersetzt worden. Dis hat man / wie billig / dem geneigten Leser vorher berichten sollen und wollen / damit nicht dafür gehalten würde / als ob solche Erzehlungen der Wahrheit ungemäs / sondern vielmehr erdichtet wären. GOTT behüte alle rechtglaubige / wahre Christen für dergleichen Thöheit / und Verführung.

Die Lehre der Ranter / I. Von GOTT.

Sie behaupten / daß GOTT wesentlich in einer jeden Creatur zu finden; und daß er in einer so viel zu gegen / als in der andern; ob er sich gleich in einem Geschöpf mehr offenbare / als in dem andern. Ich laß in ihren Büchern / GOTT wäre so wol in einem Ebheulaub / als in der herrlichsten Engeln einem. Einer aus ihnen sprach: Gottes Wesen sey so wol in einem Bret / oder Tafel / als in dem Himmel selbst. Ins gesamt melden sie / daß sonst kein anderer GOTT sey / ausser dem / so in ihnen zu

finden; und daß auch die Menschen keinen andern GOTT anzurufen und zu suchen / als der in ihnen / und in der ganzen Schöpfung sich enthalte.

GOTT geben sie solche Namen: Sie heißen ihn / den Wesenden / die Vollheit / die grosse Bewegung / Vernunft / und Unermäßlichkeit. Ich hörte auch einen schweren / so irgend ein GOTT / daß er derselbige sey. Ich gab ihm zur Antwort: GOTT wisse alle Ding / und vermöge zu thun / nach seinem Belieben; aber das könnte er nicht / wäre demnach kein Gott / sondern ein Gottslästerer.

II. Von Christo.

Sie sprechen / Christus der Herr sey mehr nicht / als ein Schatten / oder eine fleischliche Erscheinung Gottes; und alles dasjenige / was er gelitten und ausgestanden / sey niemand anders / als ihm allein zu gutem gekommen. Sein und seiner Apostel Gottesdienst habe nun aufgehört / als wie des Aarons Priesterthum. Andere aus ihnen gaben vor / was Christus im Fleisch gethan / das sey nun an uns durch den Geist überbracht worden; als die wir nicht mehr auf den Christum zu sehen / der zu Jerusalem gelitten; sondern vielmehr auf denjenigen / welcher nunmehr in ihnen wäre. Andere meldeten / was Christus in eigener Person gethan / das sey nur ein Vorbild auf uns gewest / die wir eben dasjenige thun / leiden / und ausstehen müssen / so viel / als er gethan. Sie tadeln seyn Thun und Wandel auf Erden. (a) Sie glauben nicht / daß Christus von einer Jungfrau geboren / weil die Schrift meldet / Maria sey dem Joseph vertraut gewesen. Ich erzürnete mich über solche ärgerliche Reden; da sprach mir einer zu / und schwur / er hätte ihn / als einen Knaben / gar wohl zu Jerusalem gekannt; ja er wäre gar sein Pat / oder Dod / gewest. Ein anderer redete mich an / er hätte von mir hören sagen / daß ich so viel Weisheit in mir hätte / als Christus? Da ich solches / als eine grobe Gottslästerung widersprach / gab er mir zur Antwort: Hätte ich dergleichen Weisheit nicht / so hätte er sie doch. Ich hörte auch von einem zu Doctor Chamberlaine sagen / daß ein jeder Mensch GOTT / und so viel als Christus selbst wäre.

III. Von dem Geist.

Sie bejahren ins gesamt / daß nur ein Geist in der Welt / und der Unterscheid zwischen guten und bösen Geistern eine bloßliche Einbildung / die Leute dadurch fürchtam zu machen. Item / daß sie einig und allein von dem Geist gelehrt / und unterrichtet würden; dahingegen aller anderer Unterricht aus der Schrift ihnen nichts nutz. Einer aus ihnen sprach / er hätte gar nicht vonnöthen / die H. Schrift zu lesen / noch Predigten zu hören; sintemal der Vater / der Sohn / und der Geist / alle drey in ihm wären.

IV. Von der Heil. Schrift.

Das beste / so sie noch von der Heil. Schrift melden / ist dieses / daß sie selbe nennen eine Sprach (oder Besprechung) eine Historiä / einen Buchstaben / einen todten Buchstaben / eine fleischliche Historiä / einen ganzen Bündel voller Ungereimheiten. Ich hörte einen darauf schweren / daß die Schrift der fürnehmsten Stück eines / von der Zauberey / als jemals dergleichen habe können er-

dacht werden. Ein anderer sprach / sie sey der größte Fluch / der jemals in die Welt gekommen; denn sprach er ferner / die Schrift ist die Ursach all unsers Elends / und Zwispalts / bendes in geistlichen und weltlichen Sachen; sie ist die einzige Ursach / all des vergossenen Bluts auf Erden: Und wird auch nicht ehe in der Welt Friede werden / als bis man alle Bibeln wird (b) verbrannt haben. Einen hörte ich / bey sich selbst / also schliessen: Paulus hat den Geist Gottes / vermittelst wessen er die Schriften geschrieben / und ich (sprach er) hab auch den Geist; warum mag ich denn nicht eben so wohl eine Schrift machen / als Paulus? Und was ich schreib / das ist so aushändig und unfehlbar / als eben dasjenige / was Paulus geschrieben hat. Ferner erwehnte er noch dis / alle die Bücher Altes und Neues Testaments wären nur auf gewisse Nationen / Kirchen oder Personen gerichtet gewest; aber kein Buch oder Sendschreiben unter allen denen ist gerichtet auf die Nation / oder an einige Kirche / oder auch an einigen Menschen in Engelland gethelt; Darum so gehen uns nun solche Schriften im geringsten nicht an; sind vielmehr / als eine Lebens-Regel / von uns zu beobachten.

V. Von der Erschaffung.

Sie sagen / die Welt sey lang (c) vor derselbigen Zeit (davon die Schrift Meldung thut) schon erschaffen gewest: Dann / sprechen sie / da Cain vor der Gegenwart Gottes entflohen / kehrete er sich in das Land Nod, und daselbst bauete er ihm eine (d) Stadt; der nun nicht für sich allein / sondern für sein ganzes Haushalten und Geschlecht solche auferbauete: Denn sonst wäre ein einiges Hüttlein genug für ihn gewest. Daraus mutmassen sie also / es müssen dazumal mehr Leute in der Welt gewesen seyn / als Adam / und Cain; ob wir gleich nicht von mehrern lesen.

VI. Von der Ehe.

Sie sprechen / daß ein Mann mit einem Weib / und ein Weib mit einem Mann verbunden werde / das sey zwar die Frucht des Fluchs: Die weil wir aber von dem Fluch befreyer / so sey es uns zugelassen / eines Weibes uns zu bedienen / welche einem jeden gefalle. Zum Beweisk solcher Befreyung von dem Fluch mißbrauchen sie diese Schrift- Wort / welche der Herr zu Eva geredt: Dein Will soll deinem Mann unterworffen seyn.

VII. Von den Geboten Gottes.

Sie melden / daß alle und jede Gebot / oder Befehl Gottes / bendes in dem Alten und Neuen Testa-

[a] Dergleichen unterstehen sich auch die Quacker / wie oben zu sehen.

[b] Also wurde der Quacker von seinem Geist / das ist / dem leidigen Teuffel getrieben / die geistlichen Bücher zu verbrennen; siehe den Quacker-Geist.

[c] Isaacus Vossius hätte die Welt auch gern älter / wie zu sehen in Dissert. de Ver. Æt. Mund. c. 1. § 2.

[d] Das ist eben auch des Präadamiten Beyrerü Oriswetter / welchen er eben auf solche Weise anführet Lib. III. System.

Testament die Früchte des Fluchs seyn; davon alle Menschen / und also auch den Geboten / befrehet. Andere sagten / daß alle Gebot den Menschen aufhelfen / daß sie leben in Gott / und Gott in ihnen: Item / weil Gott in uns / und wir in ihm leben / so seyn wir über alle Gebot; sie mögen auch Mahmen haben / wie sie wollen: Ferner geben sie vor / Gottes Will seyn unser Will / und unser Will Gottes Will. Sie setzen auch noch dis hinzu: Gottes Will ist sein Gesetz / und bißweilen befiehlt er / zu tödten / zu stehlen / zu lügen: Manchesmal aber gebieth er das Widerspiel. Daraus sie dann einen solchen Schluß machen / dieweil wir in Gott / und er in uns lebe / so können wir nicht um / dergleichen zu thun. Und wofern es eine Sünd / zu tödten / zu stehlen / oder zu lügen; so sey Gott dessen Urheber: Denn / sprechen sie / es ist sein Will / daß man es thun soll; und es stehet in seiner Macht / daß es auch von uns wirklich geschieht.

VIII. Von Gesetzen und Ordnungen.

Sie / sprechen sie / haben bey ihnen aufgehört / und sie seyn weit über solche geringfügige und bertlerische Ding hinaus: Gesetz und Ordnungen seyn nur für schwache und schlechte Christen gemacht / als da sind diejenigen / welche der Lehre des Buchstabs (das ist / der Schrift) unterthan.

IX. Von der Sünde.

Sie bejahren / daß es durchaus kein solches Ding gebe / welches die Menschen Sünde nennen: Sünde und Heiligkeit sey bey Gott alles eines: Item Gott habe so wohl an dieser / als an jener seine Verliebung. Solches wollen sie beweisen / und darthun aus der H Schrift / indem der Prophet diese Wort führet: Ich will die Finsternis für ihnen her zum Licht machen / Esa. 42. 16. Weiter: der ich das Licht mache / und schaffe die Finsternis; der ich Friede gebe / und schaffe das Ubel: Ich bin der Herr / der solches alles thut. Esa. 45. 7.

X. Von dem Menschen.

Sie sagen / der Mensch könne Gott weder erkennen / noch an Gott glauben / oder zu ihm beten; sondern Gott sey in dem Menschen / der sich selbst erkenne / an sich selbst glaube / und sich selbst im Gebeth anruffe. Solches wollen sie erweisen / und schliessen aus diesen Worten: Ich lebe / aber / doch nicht ich / sondern Christus lebet in mir / u. e. m. Gal. 2. 20. Daraus erzwingen sie auch dis / daß der Mensch gar in nichts von den Thieren unterschieden / als einzig und allein darinn / daß sich Gott den Menschen mehr offenbahret / weder den unvernünftigen Thieren. Item / der Mensch lebe und nebre sich von nichts anders / als von seinem eigenen Roth / aus dieser gegebenen Ursach / weil des Menschen Mist den Erd Grund düngt und fruchtbar macht / daß er Korn und Gras hervor bringe: Da dann die Thiere das Gras / wir Menschen ober

das Korn / und die Thiere zur gewöhnlichen Speise haben.

XI. Von dem Teuffel.

Sie lehren / daß der Teuffel Gottes lincke Hand / oder dessen Hinter / Theil / oder der schwarze Theil Gottes sey: Daß der Teuffel nicht das geringste Ubel zu thun vermöge / wann ihm Gott keine Macht giebt / dergleichen zu thun: Darum sey dem Satan so grosse Schuld nicht zuzumessen / als wol die Menschen sonst ins gemein von ihm argwohnen. Ja / sprach ein anderer / es scheinete Gott sehr dem Teuffel so wohl / als den bösen Menschen / sehr viel zu: Denn wofern er die gegebene Macht wieder von ihnen nimmt / so wird ihm durchaus nichts mehr zuwider geschehen / oder jemand im geringsten ihm irgendet eine Ungelegenheit machen. Einer aus ihnen sprach: Er hoffete mit aller eheften zu sehen / wie sich der arme Teuffel so vieler Lästerungen / und falschen Aufsagen (die man ihn bißhero angehencket) befreien / und jedermänniglich seine Unschuld zu erkennen geben würde.

XII. Himmel und Höll.

Sie lehren / daß weder Himmel noch Höll sey / ausser dem / was in dem Menschen ist: Und daß eben derjenige Mensch / welcher beobachtet / daß Gott in allen Dingen sey / und wolle / daß sein Will von allen Menschen geschehe (wiewohl sie nie so argesthun / noch einige Nach deswegen in Gott befindlich zu seyn verspühren / und also gar ruhig ohne einige Verlesung des Gewissens eine Sünde thun können / wie wir sie ins gemein nennen) die / sprich ich / können sich selbst ermessen und sehen / wie sie über alle Gesetz und Gebot erhaben; und eben diese Menschen sind im Himmel / und der Himmel ist in ihnen: Aber diejenigen hingegen / die solche erstbesagte Ding nicht sehen / begreifen / oder glauben können / die sind in der Höll / und die Höll ist in ihnen. Ich sahe unter andern bey ihnen einen Brief / den einer an seinen guten Freund geschrieben / welcher ihm zwar nicht eingehändiget worden; solcher hatte diese Unterschrift: Vom Himmel und Höll / oder vom Detford / in dem ersten Jahr meiner Vereinigung in und mit mir selbst. Zu Anfang des Briefes grüßte er seinen Freund auff solche Weise (daß für ich mich fast entfeste / dergleichen Wort auszureden / oder mit meiner Feder zu schreiben) doch lauterer dieselben also: Mein artlicher (oder / wie man ins gemein bey uns redet / neckischer Gott und Teuffel (das ist so viel gesagt / als mein lieber und angenehmer Freund) bey Gottes Herz und Wunden / ich liebe dich: und wo du dis nicht wilt glauben / so mache mich der Teuffel zu schanden. Dieser Brief war von einem Franzosen geschrieben / welcher sich dazumal zu Detford aufgehalten / an eine solche Person / die man ehe dessen für einen grossen Heiligen gehalten / nun aber auch einer von den Rantern ist. Da ich den Brief hörte lesen / entfeste ich mich heftig darüber / Und

und redete ungleich davon; aber sie berichteten mich/ daß eine geistliche Treu in diesen Zeilen verfaßet/ die ich nicht verstünde.

XIII. Von Tod und Auferstehung.

Sie behaupten/ so die Menschen sterben/ daß alsdann ihre Geister in Gott gehen/ oder fahren; wie die kleinen Bäche in das Meer fließen. Und gleich wie das Meer eben dasselbe Wasser wieder zurück sendet/ so zu Zeiten in dieser/ bißweilen in einer andern Springfluth: Also verhalte es sich auch mit unsern Geistern/ oder Seelen/ wann sie wieder zu Gott/ oder in Gott gefahren: Die kommen und erscheinen alsdann auch wiederum bald in dieser/ bald in einer andern Gestalt. Einer unter ihnen sprach/ er wünschte/ daß sein Geist ja nicht einem Kof ähnlich seyn möchte! Denn/ sprach er weiter/ ein Kof hat das allermühseligste (a) Leben unter allen Creaturen. Einer von ihnen erzehlet mir/ daß er ehe dessen wohl in hunderterley dergleichen Gestalten

ten schon gewest/ ehe dann er solches/ nach Gebühr erkannt; und daß es mir noch eben also ergehen würde.

XIV. Vom Jüngsten Gericht.

Erslich/ so lehren sie hiervon also/ daß dergleichen Ding niemahls seyn werde/ so man jetzt den Jüngsten Tag heist/ sondern sey nur etwas erdichtes; damit man die Menschen erschrecken/ und unter einer Furcht halten wolle. Von ihrer einem hörte ich dis sagen/ daß der Tag des Jüngsten Gerichts schon allbereit angegangen: Und die Welt sey schon viel tausend Millionen Jahre vorher gemacht gewest/ ehe dann wir von Erschaffung derselben lesen: Daß auch die Welt viel tausend Millionen länger noch nach uns stehen und wären werde/ als wir vermüthen. Ich aber gab ihnen zur Antwort/ der Herr wüßte seine bestimmte Zeit/ und den gesetzten Tag/ daran er den Erdboden richten wolle; und sonst niemand anders: Dem sey Lob/ Preis/ und Ehre!

Widerlegung.

Hierauf folget nun eine kurze Widerlegung des vorbemeldten H. Wighway, so er Warnungsweis an seiner guten Freund einem gethan/ der in dergleichen Verführung gerathen. Zuvor aber/ ehe dann er die Sache selber angreiff/ antwortet er den Kantern (welche in Englischer Sprache so viel bedeuten/ als Zerreißer/ die einen Riß/ oder Schisma machen/ die sich von andern abreißen/ und trennen) auf ihren selbst-gegebenen Schwarm-Namen; als die sich *Mad man, Mad fellows, Mad crew,* oder *crue*, benamfen: das alles so viel heist/ als rasende/ albere/ und thörichte Menschen/ oder Geschöpfe; denn *mad* gilt bey den Engelländern eben so viel/ als bey den Italiänern *matto* und *pazzo*. Auf solche angemassete Thorheit antwortet nun (wie gemeldet) Weigway, in seinem Vorbericht/ unter andern also:

Ich muß es zwar bekennen/ daß von rasenden und thörichten Menschen in der Heil. Schrift gedacht wird/ welcher Nam den Heiligen/ unterweilen auch wol gar den Aposteln/ und Propheten gegeben worden; allein ich bin gleichwol dessen versichert/ daß dieselbigen keine Kanter gewest. Also wurde derjenige Prophet/ von dem unnützen Pöbel/ ein Rasender genennt/ welcher gesandt war/ den König Jehu zu salben/ 2. Reg. 9/ 11, 13. allein der Ausgang hat es nachmals gelehrt/ daß er verständig genug gewest. Dafür wurde auch der Prophet Jeremias gehalten/ und unter die Wahnsinnige und Weissager gezehlet/ Jer. 29/ 26. Aber ob ihn gleich Semaja von Nehaleam darunter gerechnet/ hat er doch endlich selbst um seiner eignen Thorheit willen/

samt seinem ganzen Saamen müssen heimgeführt/ und ausgeitiget werden/ v. 32. Also hielt der Römische Hauptmann/ Festus den Apostel Paulum für thöricht/ da er doch eitel bescheidene Wort gebraucht. Also mußte sich unser liebster Heyland schelten lassen: Er hat den Teuffel/ und ist unsinnig/ Joh. 10/ 20. Dis alles aber mag die Kanter nichts helfen/ so gern sie auch Narren und Thorren seyn möchten.

Ausser diesen jetzt erwehnten Personen findet sich in Heil. Schrift sonst noch dreyerley Arten derjenigen/ so mit Wahnsinnigkeit behaftet und geschlagen waren. Erstlich/ die unversehens durch eine plöbliche Bestürzung/ oder Entrüstung/ sich also anstellen/ daß man sie für nichts anders halten kan; wie von David zu lesen/ da er aus Furcht für Achis/ dem König zu Gath/ seine Geberden dermassen verstellte/ gekollert/ und gezeiffert; daß endlich Achis zu seinen Knechten sprach: Siehe/ ihr sehet/ daß der Mann unsinnig ist; warum habt ihr ihn zu mir bracht? Hab ich der Unsinnigen zu wenig/ daß ihr diesen her brachtet/ daß er neben mir rasete? 1. Sam. 21/ 13, 14, 15. Euer Haupt/ und Verführer solte vor der hohen Obrigkeit seine vorige Unsinigkeit auch gestanden/ und mit reuigem Herzen bekennet haben; aber so hat er dagegen solche Ding geredt und gethan/ dafür sich die ganze Welt entfesen möchte.

Die andere Art belangend/ so werden uns in Heil. Schrift solche Leute beschrieben/ welche leidlicher Weise thöricht und rasend sind; insonderheit aber/ die von unreinen Geistern besessen: Als zum Exempel/ der Sohn des glaubigen Vaters/ welcher

Er

[a] Dahin zielt ihr bekanntes Sprichwort: Engelland sey der Welber Himmel/ und der Pferde Höl.

bisweilen ins Feuer / bisweilen ins Wasser von dem bösen Geist gezerret / und geworffen worden / Matt. 27 / 14. 15. von einen solchen besessenen Menschen / dessen unsauberer Geist Legion hieß / lesen wir bey Marc. 5 / 2. 9. welchem euer Kanters-Geist in vielen Stücken gleicht: denn wie jener nicht nur mit einem / sondern mit einer ganzen Legion Teuffel besessen gewest; also seyd auch ihr voller Schwarm-Geister / die sich nicht bändigen / noch zämen lassen: wie jener die Ketten abgerissen / und die Fessel zerrieben; als zerreisset und zerbrechet auch ihr die göttlichen und weltlichen Gesetze: wie jener alle seine Kleider zerrissen / und sich entblößet; so entblößet ihr euch geistlicher und Leiblicher Weise: wie jener nur in unreinen Orten / und Todtengräbern gewohnt / also haltet ihr euch gern auf in unreinen Winkeln / bey denen / die in Sünden tod sind. Ach / kommet doch wieder / mit jenem Besessenen / zu dem HErrn Jesu; fallet vor ihm nieder / aus herglicher Demuth / und bittet / daß die unsauberen Geister (denn ihrer sind viel) von euch ausfahren.

Die dritte Art raset geistlicher Weise / wie der ungerathene Sohn; welcher / nachdem er verrathet / endlich wieder zu seinem Verstand gekommen / und seinen Vater zu Gnaden gegangen; dergleichen ich euch auch wünschen möchte. Ein solcher war ehedessen Paulus / vermög seiner eigenen Bekänntnis / wann er von sich selbst also schreibt: Ich war überaus unsinnig auf sie / Act. 26 / 11. Sehet zu / daß euch nicht gelte / was dort der Prophet spricht: Die Zeit der Heimführung ist kommen / die Zeit der Vergeltung. Die Propheten sind Narren / und die Kottengeister sind wahnsinnig / Hof. 9 / 7. Diemeil es aber nicht rathsam / daß man entweder ein blosses Schwerdt / oder Messer (wiewol sonst solche Instrumenten / ihren mannißfältigen Nutzen haben) einem Unsinnigen in den Händen lasse; also will ich mich / so viel möglich / dahin bemühen / ihnen die übergebrauchten Sprüche zu Heil. Schrift benehmen / von ihren Auslegungen zu erretten / den rechten Verstande anzuzeigen.

Vom dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen / Gen. 3. meldet ihr / habe sein Absehen auf das Böse / als Diebstal / Hurerey / Fluchen / &c. Und dann auch auf das Gute / als / daß man mit jederman recht handle / keusch und züchtig lebe / das Eyd-schwören scheue / unsre Feinde segne.

Nach eurer Meynung und Erklärung haben alle Propheten / Aposteln / und Christus der HErr selbst / von diesem Baum gegessen; sintemal sie in allen ihren Lehren gesehen / beydes auf die Bosheit / als das rechte Ubel / und auf die wahre Heiligkeit / und Gerechtigkeit / als dasjenige / was gut ist. Wiewol zur Genüge bekant / daß ihr Kantser von solchem Baum am allermeisten genossen / indem eure Augen worden sind / als Gottes Augen; ja / ihr seyd / eurer Einbildung nach / über Gott.

II.

Ihr verkehret auch diese Schriftwort: Man sehet keine Mühe in Jacob / und keine Arbeit

in Israel / Num. 23 / 21. Darum sprecht ihr / sie het Gott keine Sünde in uns. Wißt ihr nicht / daß er alles höre / und sehe / wie geschrieben stehet / Ps. 94 / 8. 9. 10. Ohn ist es zwar nicht / daß Gott keine solche grobe Sünden / und erschreckliche Bosheit in Israel / oder in seinem Volk findet / wie etwan in demjenigen / die in ihrem alten Sünden-Stand beharrlich verbleiben: Allein Gott reiniget gleichwol auch seine Gemeine / und findet immer Flecken an ihr; wie zu lesen / 1. Cor. 4 / 4. Eph. 5 / 27. Num. 2 / 21. 22.

III.

Zu erweisen / daß Gott im Finsterniß wohnt / so führet ihr an 1. Reg. 8 / v. 12. 2. Chron. 6 / v. 1. Da sprach Salomo / der HErr hat geredt zu wohnen im dunkeln. Aber Salomon redet hier nicht von der Finsterniß der Ungerechtigkeit / oder Bosheit; denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? 2. Cor. 6 / v. 14. Sondern Salomon siehet hie entweder auf die Art und Weise der Herabkunft des HErrn auf den Berg Sinai / als er sein Gesetz gegeben / so geschehen in Dunkel / Finsterniß / und Ungewitter / Ebr. 12 / v. 18. und sonderlich / wann er sich in allem Ernst / wider seine Feinde aufmachet / wie zu sehen / Ps. 18 / v. 9. 10. 12. Oder auch der besagte König hat sein Absehen gerichtet auf die Weise Christi / der vor seinen Israeliten in einer dunkeln Wolcken seines Worts / und Weissagung / anfangs einberziehet / wann ihr Glaub noch zu blöde: also / daß sie den herrlichen Glanz seiner himmlischen Klarheit noch nicht vertragen können In welcher Meynung uns stärcket der v. 2. in dem besagten Cap. 6. im 2. Buch der Chron. alda das Haus zur Wohnung / und der Sitz ewiglich zu wohnen / nicht nur allein dem Tabernackel / sondern auch der Wolcke (so beyde in steter Bewegung waren) entgegen gesetzt wird.

IV.

Gebraucht ihr Nehemias Fluch / den er den Sabbath-Schändern gesprochen / Neh. 13. zu eurem Vortheil / zu beschönen euer grausames und erschreckliches Ubelwünschen. Aber Nehemias fluchte nicht so insgemein dahin / wie ihr thut; sondern er verkündigte vielmehr denjenigen Fluch / so in dem Gesetz Moses geschrieben war / denen / die dergleichen Sünde thäten; und dadurch solchen Fluch ihnen zuzogen.

V.

Ihr wollet beweisen / daß Gott so wol wircke in den Bercken der Finsterniß und Ungerechtigkeit / als in Gerechtigkeit und Licht; nemlich damit: Finsterniß ist nicht Finsterniß bey dir. Item: Finsterniß ist wie das Licht / Ps. 139 / v. 12. Aber diese Wort sind zu verstehen von Gottes Allwissenheit / als wie v. 7. 8. 9. 10. und erstrecken sich auff Gottes Allgegenwart / denn / spricht David / Finsterniß möge mich nicht bedecken / der du auch in finsterner Nacht alles deutlich siehest; du weißt von keiner Nacht / wie abzuschmen Esa. 19 / v. 22. Apoc. 21 / v. 22. c. 22 / v. 5.

VI. Geben

VI.

Eben zu dem Ende verkehret ihr auch diese Wort: Ich will die Finsterniß vor ihnen her zum Licht machen / und das höckericht zur eben / Esa 42 / v. 16. Sie wird nicht eine wahrhaftige Finsterniß / als Ungerechtigkeit und Bosheit / verstanden; sondern vermeynte Irrthumen / oder Anstöße; wider welche diß Licht will erscheinen / und uns auf den richtigen Weg der Wahrheit leiten. Also hat nicht nur allein Paulus / sondern auch die Juden dafür gehalten / in wärender Zeit ihres Unglaubens / Christus wäre nicht der rechte Weg / sondern ein Irrthum / und Finsterniß: Act. 24 / v. 14. Die finds / die böses gut / und gutes böse heißen; die aus Finsterniß Licht / und aus Licht Finsterniß machen / Esa. 5 / v. 20. Darum / wann nun Gott ihnen die Augen aufthut / sie wieder zu ihrem Verstand bringt / und sie zu ihm bekehret; so erfüllet er alsdann die besagte Propheeyung: Die Blinden will ich leiten auf dem Wege / den sie nicht wissen / Esa. 42 / v. 16.

VII.

Ihr wollet aus den Worten: Der ich das Licht mache / und schaffe die Finsterniß; der ich Friede gebe / und schaffe das Ubel; ich bin der Herr / der solches alles thut / Es. 45 / v. 7. erzwingen / das Gott so wol würde im Ubel und Finsterniß / als im guten / und Friede: Aber wisset / daß Gott nicht wider sich selbst sey / noch solche Finsterniß schaffe / wie ihr wollet; denn so spricht der Apostel: Das ist die Verkündigung / die wir von ihm gehört haben / und euch verkündigen / das Gott ein Licht ist / und in ihm ist kein Finsterniß. So wir sagen / daß wir Gemeinschaft mit ihm haben / und wandeln im Finsterniß / so lügen wir / und thun nicht die Wahrheit / 1. Joh. 1 / v. 5. 6. Leset diesen Text fleißig / ihr Kanter!

VIII.

Zu erweisen / daß Gott ein Urheber alles Übels / so wol / als des guten sey / führet ihr an die Wort aus den Klage. Jer. 3 / v. 37. 38. Aber daselbst ist ein solches Ubel angedeutet / das allerley Wohlthat / und so wol geistlichen als leiblichen Segen mit sich bringet / wie mit mehren zu ersehen v. 32. 33. 34. 35. 36. Kurz zu melden / er ist nicht die Ursach des geistlichen Übels / das ist / der Sünden; davon er selbst also redet / und sich entschuldiget: Welches ich nie gebothen / noch in Sinn genommen habe.

IX.

Von der Erfüllung der 70. Wochen bey dem Propheten Dan. 9 / v. 24. schwäget ihr / als ob in euch solte die Vollziehung aniso vollbracht / Finsterniß in Licht / und Laster in Tugend verwandelt werden: Aber wisset ihr nicht / daß solche Verheißung dem Volk Daniels / dem wahren Israel / und Gottes heiliger Stadt vermeynet gewest; nicht aber den gottlosen Böswichten / zu Ende der 70. Wochen? Ferner / so müßte / euer Meynung nach / Gott enden die Gerechtigkeit; und dagegen einführen die

ewige Ungerechtigkeit / Sünde / und Ubertretung / aber das laufft stracks zuwider allen Verheißungen / und Weissagungen Alten und Neuen Testaments / Esa. 2 / v. 1. 2. 3. und 11 / v. 4. 5. 6. 7. 8. und 35 / v. 8. 9. 10. und 60 / v. 21. Jer. 31 / v. 31. 32. 33. Joel 3 / v. 17. biß auf 21. Zeph. 3 / v. 17. Zach. 13 / v. 1. 2. 3.

X.

Zum Beweis / daß Gott eine Ursach alles Übels sey / kommt ihr aufgezoogen mit den bekantten Worten Amos 3 / v. 6. Dader Herr / wie zur Gnüge bewußt / von dem Straff und nicht von dem Sünden-Ubel redet: wie es auch der v. 4. deutlich an die Hand gibt. Von solchem Ubel lesen wir anderwärts / 2 Chron. 20 / v. 9. Jer. 4 / v. 6.

XI.

Euer Verföhler in seinem Buch genannt à flying Rowi (eine fliegende Koll) ziehet an das 5. Cap. Zachariae / daselbst ein zweyfaches Gesicht besindlich; das eine von dem fliegenden Brieff / 10. Ellen breit / darinn der Fluch derjenigen begriffen / die wider die 10. Geboth gehandelt haben: und auch aller derjenigen Verföhler / die Gott seine Ehre aus seinem Hauff stehlen. Das andere Gesicht ist ein Epha / dadurch zu verstehen das unrichtige Gesäß / darinnen Bosheit wohnt; darauf ein Klumpen Bley / das ist / die schwere und unerträgliche Last Gottes liegt. Aus welchen abermal abzunehmen / daß Gott die Finsterniß nicht für das Licht rechne / und halte; wie euer Haupt-Schwärmer in seinem Buche pralet.

XII.

Ein anderer Verföhler von den eurigen führt den Spruch Matth. 6 / v. 22. an / von dem Licht des Menschen; aber dessen Erklärung erhellet aus Joh. 1 / v. 4. und in solchem Verstand ist Christus das Licht der Welt / und derjenige in dem Licht / so lang er in ihm bleibet / und darnach lebet / Joh. 1 / v. 9 und 8 / v. 12. und 9 / v. 5. und 12 / v. 36. 46. Von solchem Licht redet der Ps. 36 / v. 9. Das Licht in uns / nennet er der Apostel / Eph. 5 / v. 8. 9. Hingegen handelt er von den Wercken der Finsterniß / Gal. 5 / v. 19. 20. 21. Wie die Nacht vorbei / und das Licht herangebrochen / mögen die Kanter lesen Rom. 13 / v. 12. 13. Und wie höchst derjenige Christo dem Herrn zuwider / der nicht in solchem Licht wandelt / bezeuget er gnugsam Matth. 6 / v. 23. und 11 / v. 29.

XIII.

Zu erweisen / daß alle Gewalt / oder Macht / Übels zu thun / von Gott herkomme / bringen sie hervor die Gewalt / so Pilato gegeben worden / Joh. 19 / v. 11. Aber es sind mancherley Gewalt / so von Gott herrühren: Erstlich / eine geistliche / gutes zu thun / und den Willen Gottes zu erfüllen / Phil. 4 / v. 13. Davon redet aber Christus daselbst nicht. Zum andern / eine leibliche Gewalt / so dem Menschen durch die Schöpfung mitgetheilet worden; dadurch er vermag mit seinen Händen entweder etwas gutes / oder böses zu wirken. Zum dritten / eine Gewalt der Obrigkeit / davon zu sehen Rom. 13 /

v. 1. Jeglich ist auch eine Gewalt des Bestandes / damit alle Herrschaften und Pfleger versehen sind. Diese zwei letzteren Gewalt sind an sich selbst gut / so fern sie von Gott herkommen; hingegen aber böß / wann wir sie wider ihn / und seine Gebot / mißbrauchen.

XIV.

Sehr schändlich mißbrauchet ihr auch die Wort Act. 2/v. 44. von der Gemeinhaltung aller Personen / Güter / und Stände; damit es alles / nach eurem Sinn möchte durcheinander gehen / und alles bürgerliches Wesen aufgehoben werden. Aber erstlich waren jene glaubige Bekenner Christi; zum andern / hatte ein jeder sein Weib / um der Hurerey willen / 1. Cor. 7 / v. 2. Drittens / treten sie in keines andern Stand / nach ihrem Belieben; und waren also ihre eigene Meister; sondern / so etwas vorgieng / brachten sie es bey den Aposteln an / legten die Sache nieder zu ihren Füßen; und was sie denn für einen Bescheid darüber ergehen ließen / damit waren sie gar wol zu frieden; Act. 2/v. 45. und 4/v. 34. 35. 36. 37. Sie hatten auch Helfer und Diener / Act. 6/v. 2. 3. 4. 5. 6.

XV.

Wann sie melden / daß wir in Gott sind / leben und schweben / Act. 17/v. 28. so geben wir eben die Antwort / dergleichen vorhin schon gegeben worden im XIII. Satz. Erstlich / haben wir unser Wesen von Gott / durch die Erschaffung: Zum andern / sind wir in Sünden / und das kommt nicht von Gott / sondern von uns selbst / und insonderheit von dem leidigen Teuffel her: Zum dritten / haben wir ein neues geistliches Wesen / im Licht / Weisheit / und Gerechtigkeit; welches wir von Gott allein empfangen. Alles dasjenige nun / was wir gutes thun / vermittelst des ersten und dritten Wesens / das haben wir Gott zu danken; was wir aber nach dem andern / als sündlichen Wesen / böses verüben / das haben wir uns / und dem Teuffel (der uns dazu geholffen) allerdings bezumessen.

XVI.

Sie verkehren und mißbrauchen auch die Wort Rom. 14 / v. 14. von dem gemeinen / oder unreinen / solcher massen / indem sie daraus wollen erweisen / das weder Hurerey / Ehebruch / oder andere von Gott verbotene Werck / den Menschen verunreinigen; außer demjenigen / der sie für unrein hält. Aber es ist ja aus den Worten des Tertius lauter und klar / daß der Apostel von Speiß und Trancß rede / davon eßliches in dem Levitischen Gesetz für unrein erklärt / und erkannt worden; wie zu sehen Lev. 11. Deut. 14. Ingleichen auch diejenigen Speisen / so den Gößen geopffert / und alsdann verkauft worden. Solchen Unterscheid hat Gott aufgehoben durch die Lehre des Evangelii / wie der Apostel spricht / 1. Tim. 4/v. 4. 5. Überdies / so fanden sich eßliche Bekenner Christi von dem Jüdischen Volk / die ihnen noch einen Weg als den andern / über dergleichen Speisen / ein Gewissen machten: handelt demnach der Apostel allhie nicht von einer sündlichen Unreinigkeit / sondern / wie gemeldet / von Speiß und Trancß. Sonst aber heißt er ja die Hurerey / und den Ehebruch / aus-

drücklich eine Unreinigkeit / Eph. 5/v. 3. 4. 5. 1. Thess. 3 / v. 8. Alle und jede Ungerechtigkeithat diesen Namen / Rom. 6/v. 19. Rom. 1/v. 24. 25. 26. 27. 28. Heißt uns nicht der Apostel mit allem Fleiß von solchen Sünden reinigen? 2. Cor. 7/v. 1. 2. Warum sollen dann die Unreinen von Gottes Angesicht verstorffen werden? Eph. 5/v. 5. Diese Seelen / Gefahr wird auch deutlich zu verstehen gegeben Apoc. 22/v. 11.

XVII.

Zu erzwingen ihre heillosse Meynung / daß Gott ihm allerley Art und Weisen der Schwachheiten und Unreinigkeiten auserwehlet / ziehen sie an die Wort 1. Cor. 1/v. 28. Was schwach ist für der Welt / das hat Gott erwehlet. Aber wann sie das Widerspiel lehren / würden sie besser damit zu recht kommen; denn Rom. 12 / v. 21. werden nicht diejenigen gerühmet / die von dem Bösen sind überwältigt worden; sondern die das Böse überwinden. Wann Gott das Ubel auf solche Weise ihm erwehlen wolte / würde er ihm und seinem heiligen Willen selbst allerdings zuwider seyn; sein eigen Königreich über einen Hauffen stossen / und dem Satan dagegen aufbeßeln: Ja er würde mit dem Teuffel ganz eins seyn / wie eßliche von den offtebesagten Nantern sich nicht scheuen zu reden / und zu schreiben. Mit wenigen / Gott habe das was einfältig ist / erwehlet wider die klügelweisigen Heyden; ihre fleischliche Wiß / Reichthum / und Gerechtigkeit zu nicht zu machen / 1. Cor. 1/v. 26. 27. 28.

XIII.

Sie zwicken ferner nur ein Stück aus der 1. Cor. 12/v. 16. da gemeldet wird / Gott wircke alles in allen; zu beweisen / daß Gott alles böses in uns wircke. Sintemahl in diesem / und dann auch in den 2. nächstvorhergehenden Versickeln der Apostel von heiligen und geistlichen Gaben redet; von denen wir gern verstehen / daß sie Gott in uns wircke / vermög des v. 4. 5. 6.

XIX.

Eben aus dieser 1. Cor. 15/v. 28. daß Gott alles in allen sey / melden sie / Gott sey auch in denen / so übel thun. Hierauf gehöret diese Antwort: Erstlich / daß dem zwar also sey / vermittelst der Erschaffung: Zum andern / daß es sich also verhalte mit den wahren Glaubigen / und Heiligen; da Christus seine Feinde erlegt / und sein Reich davon befreyet; wie daselbst zu sehen v. 24. und 25. Aber die gottlosen Boswichte betreffend / so ist viel mehr der Satan / und nicht Gott / in ihnen; als in seiner eignen Herberge / wie abzunehmen Eph. 2 / v. 2.

XX.

Sie wollen aus den Worten Tit. 1/v. 15. den reinen ist alles rein / erweisen und darthun / daß alle Sündenhafte und unreine Wercke nicht allein an und für sich selbst / sondern auch um derer willen / die da rein sind / in allewege für rein zu halten. Da doch der Apostel abermal / gleichwie vorhin Rom. 14/v. 14. eigentlich von Speiß und Trancß handelt / darüber ihnen die Juden (wie gemeldet) noch immer ein Gewissen gemacht. Redt demnach der Tert allhie

hie nicht von unreinen und gottlosen Wercken / welche an jedermännlich für unrein zu halten; gleichwie der ganze Versickel die Widerlegung selbst in sich begreift: den reinen ist alles rein / den unreinen aber und Unglaubigen ist nichts rein; sondern unrein ist beyde ihr Sinn und Gewissen.

XXI.

Ihr grausames Schwestern zu beschönen / Kom-

men sie aufgezoogen mit dem Engel / der geschworen bey dem ewig lebendigen / Apoc. 10 / v. 6. 7. 8. Über daselbst schwur der grosse Engel des Bunds / der Sohn Gottes; was dieser nun mit einem End bekräftiget / ist beydes wahr / und von grosser Wichtigkeit. Wollet / ihr Kanter / euch ihme gleich halten; oder wider sein ausdrücklichen Befehl handeln? Matth. 5 / v. 33. 34. 35. Jac. 5 / v. 12.

Derweil aber auch diese Bösewichte in ihrem heillosen Buch / genant *Single Eye* (das einfältige / oder unschalckhafte Aug) so viel fragens und sagens haben; so wird mir im Gegentheil auch ungewehret seyn / ihnen etliche Fragen aufzugeben. Die Schrift soll Richter zwischen uns seyn / ihr Kanter! Die ihr hie nennet den Buchstaben / die Historie / und unsere Bibel; Eben als ob ihr eine andere Bibel für euch allein hättet. Halt ihr nicht für warhaftig / was darinn geschrieben / wie kommt es dann / daß ihr so viel Sprüche daraus anziehet / eure irrige Meinungen damit zu rechtfertigen? Es bleibe also dabey / Gottes Wort soll uns richten und scheiden / Rom. 2 / v. 12. Joh. 12 / v. 48.

I.

Weshalben soll man diejenigen Schlingel und Bettler (denen euer Prophet Copp das Wort so sehr redet; ungeacht sie wol arbeiten könnten / aber sie wollen nicht) in ihren altem Trab so lassen fortgehen / und sie unterhalten? Paulus redet hiervon also: Da wir bey euch waren / geboten wir euch solches / daß / so jemand nicht will arbeiten / der soll auch nicht essen / 2. Thess. 3 / v. 10.

II.

Ist nicht euer Prophet von einem fantastischen Geist getrieben worden / da er solchen Schelmen und Bettlern zu Füßen gefallen / und sie angebetet? Da doch ein Engel zum andernmal solche ihm erwiesene Ehrerbietung abgeschlagen / wiewol er ein Bot Christi / Apoc. 19 / v. 10. und 22 / v. 8. 9.

III.

Rühren nicht auch eure Wahrsager von diesem Geist her / die in unsren [a] Land Gesegen / samt den Unflatern / Beutelschneidern / Dieben etc. höchst verdamt? Die ihre schöne Gestalt / damit sie Gott begabet / vermehren; ihr Angeficht schändlicher bilden / und übler zurichten / als eben die Pharisäer gethan? Matth. 6 / v. 16.

IV.

Kommt nicht auch diß vom Teuffel her / wann er (wie er sich rühmet) stark dahin getrieben worden / all sein Geld / so er im Beutel gehabt / einem Bettler zu geben; nur damit er die Seinigen dadurch betrügen / und verächtlich halten möchte. Solche unerträgliche Auflagen hat auch gemacht Pharao / Exod. 1. bis auf das 14. Cap. Hingegen schreibt uns der Apostel eine rechte Almoh-Regel vor / 2. Cor. 8 / v. 13. 14. für die ar-

men Heiligen. Allein kan sich nicht der Teuffel auch in einen Engel des Lichtes verstellen / 2. Cor. 11 / v. 14. und solche Suchtätigkeit in euch erwecken?

V.

Frage sichs / ob der Prophet Jonas / als er wider Nimide gepredigt / sich auch so possierlich geberdet / und ein so lächerliches Geschren gemacht; dergleichen euer Copp (wie er selbst bekennet) 12. bis in 13. Tage unablässlich getrieben / da er der Stadt London Gottes Urtheil angedeutet? Item / ob all dasjenige / was er vorgegeben / schon geschehen / oder noch geschehen soll / auf besagte Weise / und innerhalb der bestimmten Zeit / wie er gemeldet? Denn diß Kennzeichen eines Propheten wird uns von Gott selbst an die Hand gegeben / darbey wir sie entscheiden mögen / Deut. 18 / v. 20. 21.

VI.

Ist die Frag / ob solche äußerliche Form / oder Schein / dergleichen ihr zu seyn fürgebet / ohne Wesen / könne wirken / sich regen / oder leben; sintemal der Apostel alles Vermögen und Krafft von ihnen ausschließt / 2. Tim. 3 / v. 5. Ob Gemäble und Conterfayten essen / trincken / wachsen / wirken / lauffen.

VII.

Ob ihr Kanter nicht so viel seyd / als Spinnen / die Gift aus der H. Schrift saugen / und suchen? Und ob nicht all euer zusamangesponnes Werk sey eine Spinnerweb / und Basiliskens Leyer? Es. 59 / v. 5.

VIII.

Ob dan nicht alle Sünden / und Ungerechtigkeit / wirklich böß / und vielmehr nur eine Einbildung in den Menschen / wie ihr bößhaftiglich lehret. Es ist ja die Sünde der göttlichen Natur höchst zuwider / und in seinem Wort ausdrücklich verboten; heftig bedrohet / und jederzeit hart gestraffet worden; wie solches alle göttliche / und menschliche Historien bezeugen. Es zeuget auch darwider unser Gewissen / so wir in dem Busen tragen / Rom. 1 / v. 32. und 2 / v. 14. 15.

IX.

Wann nun / gesetzt / die Sünde nur eine bloße Einbildung / wie kan dann Gott / eurem vorgeben nach / die einig Ursach derselben seyn? Der doch nichts macht / oder schafft / daß nicht wirklich und wesentlich zugegen seyn solte / Apoc. 4 / v. 11. Ehr. 11 / v. 3.

X.

Ob Gott in geistlichen Dingen allerdings widerwärtige Ding / als Tugend und Laster / sittlich-böse- und gute Dinge hervor bringe? Sintemal Jacobus

Ee 3

spricht:

(a) Hier von handelt Thom. Smith, lib. 2. de Rep. Angl. cap. 22. p. 2292.

spricht: Quillet auch ein Brunn aus einem Loch süß und bitter? c. 3/ v. II.

XI.

Verursachet dann die Sonn/durch ihre Gegenwart zugleich Finsterniß und Licht? Dieweil ihr lehret/das Gott und sein Christ/welcher das Licht der Welt ist/einig und allein die wesentlichen/und wirklichen Ursachen seyen der Finsterniß/samt aller Bosheit; so wol als des Lichtes/ und der Gerechtigkeit. Besehet 1. Joh. 1/ v. 3. 4. 5.

XII.

Wofern Gott solches Unrecht heut zu Tag billigte/ und die Werck der Finsterniß liebte (da er doch ehedessen so heftig darüber erzürnet worden/ daß er die ganze Welt auf einmal um der Sünde willen gestrafft) so müßte er ja ein wandelbahrer Gott seyn/welches zuwider laufft der Heil. Schrift. Mal. 3/ v. 6. Jac. 1/ v. 7.

XIII.

Seget dann nicht allezeit die Schrift in den Menschen zwei widrige/und wirkliche Ursachen; als Gott und den Teuffel? Jac. 4/ v. 7. 8. Wircket dann nicht der Vater des H. Christi in den Seinigen; und der Teuffel in den Gottlosen? Joh. 8/ v. 38. 44. Sind dann nicht Christus und Belial genugsam von einander unterschieden? 2. Cor. 6/ v. 5. Matth. 6/ v. 24. Sind dann nicht das Fleisch und der Geist stracks einander zuwider? Gal. 5/ v. 17.

XIV.

Gibt es dann nicht zweyerley Arten Leute in der Welt: Eine/die es mit Gott/seinen Wercken/und der Gerechtigkeit; Die andere aber/die es mit dem Rath Weg/und Wercken des Teuffels hält: Da dann eine der andern ganz zuwider ist? Die Kinder Gottes/und des Teuffels sind deutlich unterschieden/ 1. Joh. 3/ v. 8. 9. 10. Rom. 2/ v. 6. 7. 8. 9. 10.

XV.

Halten dann nicht Moses/ samt den andern Propheten/und Boren Gottes den Menschen vor/bendes Leben und Tod/Segen und Fluch; wofern sie Gott/ oder dem Satan gehorsamen? Deut. 30/ v. 15. 19. Rom. 2/ v. 6. wie vorhin.

XVI.

Sollen dann nicht an dem Jüngsten Tage die Schaafte abgesondert werden von den Böcken? und jene in die ewige Freud und Ergötzlichkeit/diese in das ewige Verderben wandern müssen? Matth. 25/ v. 31. 46. Apoc. 20/ v. 13. 14. 2. Thess. 1/ v. 6. 7. und so fortan.

XVII.

Wird dann nicht ein Weh über denjenigen ausgerufen/ Esa. 5/ v. 20. der das Böse gut/ und das Gute böß heißt? Der Licht für Finsterniß/und Finsterniß für Licht ausgiebt? Wie viel mehr soll dann dieses Weh/ und dieser Fluch diejenigen betreffen/ die nicht nur allein andere verführen/ sondern sie auch stark zu solcher Thorheit vermüßigen/ und anreizen; wie in dem Buch/ Single Eye genannt/ zu ersehen.

XVIII.

Wie könnet ihr mit den Seelen der Gerechten einige Gemeinschaft haben/die allerdings vollkommene; wie ihr vorgebt? Da sie doch euch sehen in einem so schändlichen/garstigen/und lasterhaften Leben (wie ihr selbst bekennet) dafür sie billig einen Abscheu haben? Was hat (wie oben erwehnet) Christus mit Belial zu thun? 2. Cor. 6/ v. 14. bis 18. Luc. 16/ v. 25. 26.

XIX.

Stehet ihr nicht in der Zahl/ oder gar an der Spigen derjenigen/ von welchen uns ein mehrers berichten Paulus 2. Tim. 3/ v. 6. 7. Petrus/ in der 2. Epist. 2/ v. 1. 12. 13. 14. 18. 19. und Judas in seiner Epist. v. 4. samt den nachfolgenden.

XX.

Ist nicht das Kind des Verderbens/ davon der Apostel redt 2. Thess. 2/ v. 4. 5. und so fortan/ euer Verföhler vollkommlich? Altem Ansehen nach/ hat euer Prophet Copp recht/ daß der [a] Tag des Herrn nicht gar weit mehr von hinnen sey.

XXI.

Leglich/ist nicht eben dasjenige Thier in euch Rantern wiederum entstanden/ dessen gedacht wird Apoc. 13/ v. 1. 2. und so fortan/ denn ihr wider setzet euch den Zehn Geboten mit den zehn Hörnern/ wie jene. Anjese zu geschweigen noch vieler andern thörichten Reden und Gottslästerungen/die sonderlich in euren beyden Büchern (The single Eye, und The justification of the Mad Crew) genugsam zu finden:

1. Daß Gott/ und die Sünde eines sey; welches wohl wahr seyn mag von eurem Gott/ dem ihr dienet.
2. Daß ihr Gott esset/ Gott trincket/ liegt bey Gott/ &c.
3. Daß ihr in Gott stehlet/ lüget/ fluchet/ schweret/ huret/ &c.
4. Daß gutes und böses die Hand einander bieten/ und genau in einander gefüget seyen.
5. Daß alle Creaturen Gott seyen.
6. Daß der Teuffel Gottes Hindertheil/ oder Rücken sey.
7. Daß Gott und der Teuffel ein Ding.
8. Daß die gerechten und heiligen Personen nimmermehr sollen selig werden.
9. Daß diese in die Höll/ und die Gottlosen dagegen sollen in den Himmel kommen.
10. Daß

(*) Davon hat auch der Quacker/ in der Willkomm-Rede viel schwagens/ Haupt. V.

10. Daß euer Geschöpff den Tod sammt aller Sterblichkeit überkommen / und nun in die Unsterblichkeit erhaben.
11. Daß sie nun allbereit schon wirklich im Himmel / weder freyen / noch sich freyen lassen.
12. Daß ihr Rath soll einen Bestand haben / und daß sie nach all ihres Herzens Lust thun wollen.
13. Fragt ihr auch (in the single Eye) ob die Creatur / die Gott erkennet / wie er ist / nicht auch unendlich / und ihne ganz gleich sey?
14. Ob nicht so wol Esau / als Jacob / Pharao / als Moses / Pilatus als Christus; ja Sünde / Teuffel / und andere Instrument / den angenehmen Willen Gottes gethan?
15. Warum der Gottlosen Zustand sollte schlimmer sey / als der Frommen; wofern Gott in allen beyden ist? und warum nicht der eine so wol sollte selig werden / als der andere?
16. In was Stück der Mensch besser sey / als andere lebendige Creaturen; sintemal Gott in allen zugegen?
17. Endlich / ob nicht die Schrift die Ursach sey alles Irrthums / Widersärtigkeiten / Spaltungen / und Feindschafft unter den Menschen; insonderheit aber in der Religion? Dis sind also eure unbesonnenen Lehren / die ihr untereinander heget.

